



# Für unsere Jugend

## Der Ritt auf dem Esel

Wer kennt die Geschichte von dem Bauern, seinem Sohn und dem Esel? Hier ist sie:

Langsam neigte sich der Herbsttag seinem Ende zu, als sich ein Mann, der seinen Esel und einen esel auf dem Markt gefauleten Esel mit sich führte, auf den Heimweg machte. Der Knabe lief munter plaudernd neben dem Esel her, auf dessen Rücken es sich der Vater bequem gemacht hatte. Da begegnete ihnen plötzlich ein fremder Wanderer, der unmutig den Kopf schüttelte. „Das ist nicht recht, Vater“, sagte er, „dass Ihr eizet und Euren Sohn zu Fuß gehen lässt. Ihr habt härtere Glieder!“ Da stieg der Vater vom Esel und ließ den Knaben zelten.

Etwas später kam ein anderer Wanderer und sagte: „Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest, während dein alter Vater zu Fuß gehen muß. Du hast jüngere Beine!“ Da saßen beide auf und ritten eine Strecke.

Kam ein dritter Wanderer und sagte: „Was ist das für eine Quälerei und ein Unverständnis! Zwei Men-



Da gingen sie zu Fuß weiter. Links der Bauer, rechts der Sohn und in der Mitte der Esel...

schen auf dem Rücken eines schwachen Tieres! Schämt ihr euch nicht die Seele aus dem Leib heraus? Bistausend, man sollte einen Knäuel nehmen und auch beide hinabprügeln!“ Da stiegen beide ab und gingen zu Fuß weiter: links der Bauer, rechts der Sohn und in der Mitte der schweigsame Esel.

Kam ein vierter Wanderer, der lachte herzlich, als er die drei herankommen sah, und rief: „Ihr seid ja drei tolle Gefellen! Ist es nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“ — Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen. Dann jochten sie einen starken Baumstamm, der av-



... da trugen sie den Esel auf der Achsel heim.

der Straße stand, hindurch, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

Sowas kann's kommen, wenn man es allen Leuten recht machen will, denn das ist eine Kunst, die niemand kann — und unwirklich denken wir bei dieser Geschichte an den humorvollen Auspruch Fritz Reuters, des großen plattdeutschen Dichters:

Wenn einer Nimmt und ton mi seggt:  
„Ist mal dat allen Menschen recht!“  
So seg ich: „Setwe Fründ, mit Günst,  
Lohet mi doch diese swam Kunst!“

### Ein kleines Mißverständnis



Im Stimmis wille! Das arme Baby muß ja erziehen! Fort —



— mit den vielen Aulien —



— Was? Das ist ja gar kein Baby?! —

### Wie ist das Wetter morgen?

Gut? Schlecht? Ja, wer kann das wissen? O, wir wissen es, denn wir haben uns ein Wetterhäuschen gebaut. Hier sei verraten, wie wir's gemacht haben: Man nimmt eine kleine Zigarrenkiste, die 26:19:8 cm groß ist und stellt darauf das abgebildete Häuschen her. Der Boden wird 11 cm breit, die Seitenwände 13 cm hoch. Das ist ja eine Kleinigkeit, so daß wir uns mit einer näheren Anleitung sicher nicht erst aufhalten brauchen. Man aber geht es darum, die Wetterpropheten herbeizuschaffen und richtig anzubringen. Die beiden, einen Mann und eine Frau darstellenden Püppchen bekommen wir für billiges Geld genau so beim Optiker wie ein kleines Windeinstrument. Haben wir das bekommen, beschaffen wir uns noch ein Stück Darmseil eines Sireichsinstrumente (A. B.



Wolke A oder D) und bringen an ihr in wogender Stellung (genau das Gleichgewicht ausbalanzieren!) eine Laubholzspindel an. Die Spindel wird nun an der Innenseite des abnehmbaren Daches so angebracht, wie das rechte Bild zeigt. Ist das Dach aufgesetzt, muß sich die Kiste knapp unterhalb des Mittelpunktes, auf dem das Thermometer angebracht wird, horizontal frei drehen können. Das soweit gebastelte Haus wandert nun in blutiger mäßig warmer Bratschüre, in der sich dann die Zeitsche nach außen dreht, die künftig immer „trocken“ anzeigen will. Auf diese Weise wie die Frau, auf die andere Seite den Mann mit dem Regenkleid. Wartet aber darauf, daß sich die Zeitsche immer im Gleichgewicht bewegt. Wie die Wand gedreht, werden uns die Wettermacher immer erzählen, was für ein Wetter wir erwarten dürfen. Wird die Luft nämlich trockener, dreht sich die Frau aus dem Häuschen und sagt uns somit: „Schönes Wetter!“ Spaziert dagegen der Mann aus der Tür, dann wollen wir es ihm gleich tun — und ebenfalls den Regenkleid zum Hand nehmen, wenn wir das Haus verlassen!

### Allerhand kleine Geschichten

#### Was ist Selbstgegenwart?

In den Laden eines Hamburger Juweliershändlers kam ein Herr und ließ sich verschiedene kostbare Schmuckstücke vorlegen, die ihm aber alle nicht gefielen. Während er so die Kleinode durcheinanderwarf, verstand er es großartig, eine Anzahl teurer Brillanten in seinen Taschen verschwinden zu lassen. Aber der Juwelier hatte alles bemerkt. Als der Abend das Geschäft verlassen wollte, vertrat er ihn lächelnd den Weg und sagte: „Mein Herr, vergessen Sie, aber so billig kann ich Ihnen die Brillanten wirklich nicht lassen!“

Ohne die Rede zu verlieren, zog der Entlarvte den Schmuck hervor, warf ihn auf den Habentisch zurück und rief: „So? — Nun, da haben Sie den Krampf wieder. Für einen hohlen Preis kann ich ihn nicht gebrauchen!“ Sprach's — und verschwand auf Rimmerwiedersehen!

## Närrische Moden in aller Welt



Ein Halschmuck aus Erzingen — die neueste Mode der Frauen in Burma!

Nicht nur die weißen, nein auch die farbigen Menschen haben das Bestreben elegant zu sein. Bei uns ist das Begriff „elegant“ mit einem schönen Kleid oder einem neuen Anzug verbunden. Nicht so bei Völkern, die unter heißer Sonne leben und durch die Hitze gezwungen sind, sich so viel wie möglich aller Wärme erzeugenden Kleidungsstücke zu entledigen. Hier müssen andere Dinge herhalten, mit denen sich die eiteln Männer und Frauen schmücken können, um das ewige Ziel, „elegant“ zu sein, zu erreichen. In ihrer Sucht, die Stammesbrüder und -Kawestern an Eleganz immer zu überbieten, verfallen sie auf die närrlichsten Vorhaben. So durchbohren sich auf vielen Eilanden der Gesellschaften (siehe die Karte zur Hand) die Insulaner die Nase und die Ohrläppchen, um nicht nur Ringe und glitzernde Ketten, sondern auch — Porzellaneller durchzusetzen, nachdem diese vorsichtig durchlöchert wurden. Dieser merkwürdige Schmuck erweist sich zwar bei der Jagd, Arbeit oder Siegesfeier als lästig und fast hinderlich, doch was tut man nicht alles, um — elegant zu sein! Die Frauen in Burma (Hinterindien) beneiden über die „Robe“ nicht anders, nehmen doch auch sie alle Unbequemlichkeiten in Kauf, wenn es gilt, zu zeigen, was „elegant“ ist. Kaum bildlich gilt der Halschmuck aus Erzingen (siehe Bild) als die neueste Modeattraktion. Höchst närrisch und ungesund, aber — elegant! Auch die christlichen Reges wissen, was zum „Robenlein“ gehört. Der junge, hübsche Mann, dessen Kopfbildnis wir hier bewundern können, hat sich neben einem metallenen Halschmuck und eisernem Stirnband noch eine Brille auf das schwarze Viadrinchen gesetzt, die zwar seine Gläser besitzt, dafür aber hübsch



Oben: Ein eleganter Herr aus British-Ostafrika. Links: Eine Brille, die zwar keine Gläser hat, dafür aber herrlich glitzert!



glitzert, weil die Fassung aus lauter glänzenden Steinen besteht. Wie dieser Dünkeling um seiner Eleganz dumm wird, könnt ihr euch gar nicht vorstellen! Und noch einen eleganten Herrn wollen wir euch ins Bild beschreiben. Er kommt aus Bombassa (British-Ostafrika), trägt ein Häutchen von prachtvoller Form, ein Röckchen von neuem Schnitt und Schuhe, die aus 80 cm hohen Holzklippen bestehen! Wahrscheinlich ist er wirklich nicht so einfach „modern“ zu sein, nicht wahr?

#### „Bienenkönigin“ gesucht!

Wang seit gedruckt stand vor einiger Zeit ein Inserat mit dieser Überschrift in vielen amerikanischen Zeitungen. Es handelte sich um einen Stroh, der für seine sehr guten Bienen eine geeignete Dame suchte. Der Erfolg der Annonce war wunderbar: Nicht weniger als dreihundert Damen meldeten sich, von denen aber nur fünfzig zur Probe ausgewählt wurden. Diese Probe fand in einem großen, von zwei Bienen demontierten Käfig statt. Wie aber die Damen der berühmten Bienenkönigin anständig wurden, und ihr Brüllen hören, zogen sich gleich hundertdreißig wieder zurück — und weitere neunzehn folgten ihnen, als die Bienen grimmig die Käfige steckten. So blieben nur noch neunzehn Damen übrig; wie aber die Bienen zu kurren anfangen, verschwanden alle — bis auf eine — schleunig durch die offen gelassene Tür. Diese einzige aber hatte wirklich Stroh, und heute ist sie Königin der berühmten Bienenkönigin!